Heute „Haus Hof Garten"

Morgen-Ausgabe

Einzelnummer 60 Pf.

„Berliner Tageblatt u. Handels-Zeitung" erscheint wöchentlich zwölfmal. Illustrierte Gratis-Wochenschriften: Jeden Sonntag „Der Weltspiegel", jeden Dienstag „Modenspiegel", jeden Mittwoch „Technische Rundschau", jeden Donnerstag „Sportspiegel", jeden Freitag Witzblatt „ULK", jeden Sonnabend „Haus Hof Garten". Man abonniert bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches, Deutsch-Oesterreichs, des tschechoslowak. Staates, Ungarns, der Schweiz, Luxemburgs, Belgiens, der Niederlande, Dänemarks, Schwedens, Norwegens und Finnlands; für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur mit Kreuzbd. durch d. Exp. d. Bl. mögl. Bezugspreis: Durch d. Post monatl. 25.— M. einschl. Zustellung, Ausland ausschl. Postaufschlag; für Berlin u. Vororte monatl. 25.— M. bei täglich zweimal. Zustellung ins Haus. Im Falle höh. Gewalt od. Streiks haben unsere Bezieh. kein. Anspr. auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechend. Entgelts. In Groß-Berlin abonniert man bei der Hauptexpedition SW 19, Jerusalemer Straße 46—49 und den nebenstehend aufgeführten Filialen. (Fernspr.: Zentrum 10131—10144, f. d. Fernverk. 14207—14209.) Tel.-Adr.: „Berlibla", Berlin. Insertionspreis: Zeile 15.— M., Stellen-Gesuche und Familien-Anzeigen 9.— M. Nachrufe nach übl. Tarif.
Chefredakteur: Theodor Wolff in Berlin.

Inseraten- und Abonnements-Annahme in Groß-Berlin: Hauptexpedition SW 19, Jerusalemer Straße 46/49. Filialen: Leipziger Straße 103; Potsdamer Straße 33; Zimmerstraße 59; Königstraße 56/57; Rosenthaler Straße 48; Schönhauser Allee 144; Moritzplatz; Köpenicker Straße 67/68; Rathenower Str. 3; Turmstr. 61; Schiffbauerdamm 4; Kochhannstr. 9; Gr. Frankf. Str. 101; Frankf. Allee 286 u. 346; Blücherstraße 69; Fidicinstr. 9; Wiener Str. 1/6; Greifswald. Str. 197; Fennstr. 1; Müllerstr. 135; Badstr. 61; Rheinsberger Str. 79; Charlottenbg.: Tauentzienstr. 2; Kantstr. 34; Scharrenstr. 39; Nürnbg. Str. 25/26; Kaiserdamm 20; Friedenau: Rheinstr. 19; Halensee-Grunew.: Henriettenpl.; Lichtenbg.: Frankf. Allee 241; Lichterfelde-West: Carlstr. 1/2; Neukölln: Berliner Str. 41; Hermannstr. 93/94; Kais.-Friedrich-Str. 247/48; Pankow: Bornholm. Str. 1; Schulstr. 28; Schmargendorf: Breite Str. 3; Schöneberg: Hauptstr. 23/24; Mart.-Luther-Str. 9; Steglitz: Albrechtstr. 130; Tegel: Berliner Str. 12; Tempelhof: Berliner Str. 147; Treptow: Krüllsstr. 7; Weißensee: Streustr. 126; Wilmersdorf: Uhlandstr. 88; Kaiserpl. 13. In der Provinz: Brandenburg a. d. H.: Hauptstr. 4; Cöpenick: Schloßstr. 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a; Niederschöneweide: Brückenstr. 22; Potsdam: Brandenburg. Str. 23; Spandau: Breite Str. 47; Stettin: Paradepl. 2.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Nr. 593
Ausgabe für Berlin und Umgegend.

Sonnabend, 24. Dezember 1921
50. Jahrgang

Ein Vorstoß der Opposition gegen Briand.

Verlangen einer Kammerinterpellation über die Londoner Verhandlungen.

Briands Weigernng. — Entscheidung der Kammer in heutiger Sitzung.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 23. Dezember.

Briand hat heute vormittag dem Präsidenten der Republik einen Vortrag über die Londoner Konferenz gehalten. Der Ministerrat wird sich morgen (Sonnabend) vormittag mit den Plänen Lloyd Georges beschäftigen. Inzwischen hat der frühere Finanzminister Klotz, einer der Führer der Opposition, dem Ministerpräsidenten angekündigt, daß er ihn über die Stellung Frankreichs in der Wiedergutmachungsfrage zu interpellieren wünsche. Briand hat dem Abgeordneten gesagt, daß er vor der Konferenz von Cannes eine Diskussion dieser Art nicht annehmen könne. Da Klotz auf sein Vorhaben nicht verzichtet hat, muß die Kammer über den Tag der Interpellation entscheiden. Es kann also morgen, am Heiligen Abend, unter Umständen noch einige kleine Weihnachtsüberraschungen geben. Die Beunruhigung über die Londoner Pläne ist groß, doch soll Briand nach der Aeußerung einiger Deputierten sich sehr sicher fühlen. Ueber die Einzelheiten der Londoner Gespräche wird hier strengste Diskretion bewahrt. Es wird auf jede Frage geantwortet, daß erst in Cannes über die wichtigen Probleme entschieden werden soll, und daß vorläufig nichts gesagt werden wird, was die anderen Verbündeten, insbesondere Belgien und Italien, irgendwie beunruhigen könnte. Briand hat heute den italienischen Botschafter Grafen Bonin Longare und außerdem auch noch den italienischen Delegierten bei der Reparationskommission Marchese Salvago-Raggi empfangen. Er hat einigen Vertretern der Presse gesagt, daß die Entente nach London fester geschlossen sei als zuvor, aber er hält es scheinbar doch für nötig, schon jetzt für die Verhandlungen von Cannes sich die anderen Verbündeten vor Unterstützung allzu weitgehender englischer Ansprüche abzuhalten.

In dem von der „Daily Mail" angegebenen Programm für Cannes sind zwei wichtige Angelegenheiten gar nicht erwähnt: das Orient-Problem und die Flottenabrüstung. Die französischen Zeitungen bemühen sich jetzt schon, die Verhandlungen über die Wiedergutmachung zu erschweren. Die „Liberté" weist darauf hin, daß dieses Wiedergutmachungsproblem nun zum sechsten Male seit Versailles neu geregelt werden solle, nachdem erst am 5. Mai das endgültige und unabänderliche Zahlungssystem aufgestellt worden sei. Diese ganze Beratung habe keinen anderen Zweck als den, Deutschland eine neue Gelegenheit zur Verminderung seiner Verpflichtungen zu geben. Schließlich werde die ganze Wiedergutmachung in Rauch aufgehen. Der „Temps" polemisiert mit der „Daily Chronicle", das den Franzosen vorgeworfen hat, daß sie weniger an das Glück Europas als an ihre eigenen, unmittelbaren Interessen denken. Lloyd George habe seine Pläne in London für den Augenblick zurückgestellt, weil ohne Amerika nichts zu machen sei, und die Vorschläge zur Regelung der deutschen Finanzen seien auch ziemlich fragwürdig. Es sei aber sicher, daß der englische Premierminister seinen Entwurf für die wirtschaftliche Sanierung Europas nicht aufgeben wird. Ueber diesen Vorschlag kann noch kein Urteil abgegeben werden, da die Einzelheiten noch nicht bekannt sind. Aber der „Temps" will seinerseits für das Wohl Europas sorgen und schlägt deshalb ein Programm vor, denn eine Idee lasse sich nur verwirklichen, wenn man eine Methode hat. Die Idee des „Temps" ist so einfach, daß sie jedem einleuchten wird: „Europa kann erst dann wieder gesund werden, wenn das Vertrauen in die Welt zurückgekehrt ist." Damit kann man einverstanden sein, aber die Methode, die der „Temps" zur Verwirklichung dieser großen Idee erbracht hat, ist weniger einleuchtend. Damit das Vertrauen wieder in die Welt komme, müsse erstens das Bündnis zwischen England und Frankreich geschlossen werden, das jede neue Kriegslust unterdrücken werde, und zweitens Deutschland zur absoluten Ueberzeugung gebracht werden, damit ihm nichts anderes übrig bleibe, als zu zahlen, damit jeder Versuch zu Betrug und Bankerott in Deutschland unterdrückt wird." Auf dieser Grundlage könne dann der Aufbau Europas erfolgen. Dies ist die Methode des „Temps", die das Vertrauen wieder in die Welt bringen soll. Dieses Vertrauen würde durch das Rezept des „Temps" besonders in Deutschland merkwürdig gedeihen!

Paris, 23. Dezember. (E. E.)

Der Abgeordnete Klotz hat bereits eine Tagesordnung ausgearbeitet, durch die er, wenn seine Interpellation erörtert werden sollte, folgenden Beschluß anregen will: „Die Kammer rechnet darauf, daß die Regierung Frankreichs sofort ihren Vertreter aus der Reparationskommission abberufe. Die Kammer fordert, daß die Regierung zur Durchführung des Friedensvertrages darauf dringe, daß alle Aktiva Deutschlands, namentlich jene, welche zum Zinsendienst für die inneren Anleihen dienen, sofort zu Reparationszwecken verwendet werden. 2. Die Kammer wünscht die Gewißheit zu haben, daß das gesamte deutsche Steuersystem so abgeändert werde, daß die deutschen Steuern die gleiche Höhe erreichen wie in den Staaten, die in der Reparationskommission vertreten sind. Die Kammer geht zur Tagesordnung über." Da dieser Beschluß des Abgeordneten Klotz kein Vertrauensvotum für die Regierung enthält, wird sich diese gegen den Antrag aussprechen.

In der heutigen Kammersitzung wurde die Interpellation des Abgeordneten Jäger über die Mißbräuche bei der Liquidation der beschlagnahmten deutschen Güter erörtert. Er führte verschiedene Fälle an, in die Beamte verwickelt sind, und gibt seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß der Justizminister gegenüber solchen Beamten keinen Mut beweise.

Englischer Antrag auf Abschaffung der U-Boote.

(Privat-Funkspruch des „Berliner Tageblatt".)

Washington, 23. Dezember.

Der britische Vertreter Lord Lee hielt heute in der öffentlichen Sitzung der Washingtoner Konferenz eine lange Rede, die in einen machtvollen Appell für die vollständige Ausschaltung der Unterseeboote ausklang. Lee führte aus: Es schiene wirklich seltsam, einer Flottenabrüstungskonferenz Vorschläge zu unterbreiten, die dazu dienen, einen Typ von Kriegsschiffen, die Tauchboote, zu erhalten und zu vermehren, der vom Abrüstungsstandpunkt größere Aufmerksamkeit verdiene als die Oberwasserschiffe. Lee erklärte, daß die Meinung, das Unterseeboot wäre die legitime Waffe der schwächeren Nationen und zur Verteidigung der Küstenlinie bestimmt, geradezu herausfordernd wirken könnte. Der Weltkrieg habe bewiesen, daß die Methoden der Unschädlichmachung und Vernichtung der Unterseeboote weiter fortgeschritten sind, als die Entwicklung der Unterseeboote selbst. Während des Weltkrieges hätten fünfzehn Millionen britischer Truppen den Kanal durchkreuzt, und kein einziger sei durch die Aktion der Unterseeboote verloren gegangen, ausgenommen die Mannschaft, die auf einem Hospitalschiff lag. Die Tatsachen hätten bewiesen, daß das Unterseeboot als Verteidigungswaffe gegen eine organisierte Flottenmacht nicht viel ausrichten könne. Was die Verteidigung der Küstenlinie anlange, so seien die angeführten Argumente für Großbritannien zumindest ebenso zutreffend wie für die anderen Mächte. Außerdem habe Großbritannien die längsten Handelswege zu verteidigen. Der Erfolg der Unterseeboote im Kriege sei begrenzt gewesen auf die Versenkung von Handelsschiffen. Ueber zwanzigtausend Nichtkämpfer, Verwundete, Frauen und Kinder seien durch diese Aktionen ums Leben gebracht worden. Lee wiederholte, daß die Bedrohung durch das Unterseeboot nur dadurch gebannt werden könnte, wenn diese Waffe vollkommen aus dem Meere verschwindet. Es sei erstaunlich, daß auf der Abrüstungskonferenz die Unterseeboote die einzige Schiffsklasse bilden, deren Erhaltung und Vermehrung gestattet werde. Großbritannien besitze nach den von der Gegenseite vorgebrachten Gründen das weiteste Interesse und vielleicht die meiste Ursache zur Erhaltung der Unterseeboote. Trotzdem wünsche es, daß die Zahl dieser Schiffe auf 100 Stück mit etwa 60 000 Tonnen beschränkt bleibe. **Großbritannien sei bereit, diese Schiffskategorie vollständig aus seiner Flotte auszumerzen und das Personal zu entlassen, wenn die anderen Mächte dasselbe tun.** Dies sei Großbritanniens Angebot an die Welt. Lee glaubt, dieses Angebot sei eine größere Leistung für die Sache der Menschlichkeit, als die Begrenzung des Baues von Großkampfschiffen.

Heute fanden keine Kommissionsberatungen statt. Die Konferenz unterbricht die Verhandlungen für die Dauer des Weihnachtsfestes. Die nächsten Sitzungen werden von den Vorsitzenden der Kommissionen einberufen werden.

London, 23. Dezember.

Englands Erwartungen, daß sein Antrag eines Verbots der U-Boote durchgehe, waren nie sehr hoch; daher ist das Ergebnis der Verhandlungen in der Fünferkommission der Washingtoner Konferenz keine große Enttäuschung, wonach sämtliche Mächte sich verpflichteten, keinen unbeschränkten Tauchbootkrieg unternehmen zu wollen. Dennoch gibt sich England mit der Entscheidung in der Kommission nicht zufrieden und wünscht, in der Plenarsitzung jedenfalls einen moralischen Sieg zu erringen. Damit die anderen Mächte, die nicht in der Fünferkommission oder überhaupt nicht auf der Konferenz vertreten sind, sich nicht als vernachlässigt betrachten, hat die englische Mission ausdrücklich betont, daß das von ihr angestrebte Verbot keine Rechtsgültigkeit haben könne, solange nicht alle Seemächte darüber gehört worden sind. In der Kommission selbst hat Frankreich an erster Stelle, gewissermaßen aber auch Italien gegen das Verbot Stellung genommen, während die amerikanische Delegation sich neutral verhielt. Das britische Argument, daß Torpedobootzerstörer und Panzerschiffe sehr wohl in der Lage seien, den Kampf gegen das Tauchboot aufzunehmen und daß die Zahl der torpedierten Kriegsschiffe während des Krieges durchaus unerheblich gewesen sei, war die stärkste Stütze des englischen Standpunktes. Denn dadurch wird dargetan, daß das Unterseeboot nur dem Krieg gegen andelsschiffe dienen kann.

Begabungsirrtümer und Berufswahl.

Von [Nachdruck verboten.]

Studiendirektor **Dr. Ernst Goldbeck.**

Wer häufig in Angelegenheiten der Berufswahl um Rat gefragt wird, sieht sich in unseren verworrenen dunkeln Zeiten nicht nur vor die schwierige Frage gestellt, wo denn überhaupt noch ein aussichtsvoller Unterschlupf zu finden sei, sondern muß zumeist auch noch das Gestrüpp jugendlichen Fühlens und Denkens beseitigen, um Neigung und Anlage mit einiger Deutlichkeit aufzudecken. Dabei gibt es aber ganz sonderbare, wenig bekannte Selbsttäuschungen des jungen Menschen, die von der emporstrebenden Jugendpsychologie in den letzten Jahren aufgedeckt sind. Ich will sie an einigen Beispielen vor Augen zu führen, nicht um das ganze Gebiet zu erschöpfen, denn das wäre theoretisch und praktisch unmöglich, sondern nur um sehenden, mitfühlenden, denkenden und taktvollen Eltern den Blick für Erscheinungen des jugendlichen Seelenlebens zu schärfen, die ohne Hinweis von kundiger Seite leicht verborgen bleiben.

Es ist auffallend, wie verhältnismäßig oft die Absicht geäußert wird, Schiffsingenieur zu werden. Ein Zusammenhang mit dem sonstigen Wesen des jungen Mannes, der für alles mögliche andere eher veranlagt sein kann, ist zunächst gar nicht erkennbar. Besitzt man das Vertrauen dieses Menschen einigermaßen und läßt sich noch eine gewisse Rückbesinnung herbeiführen, so enthüllt sich die Entwicklungsgeschichte dieses Wunschgedankens klar. Meist findet man den ersten Anstoß in einem starken Eindruck der frühen Knabenjahre. Der Junge wurde einmal zur Besichtigung eines Kriegsschiffes mitgenommen. Der Eindruck war überwältigend. Nur mit Mühe konnte man ihn wieder nach Hause bringen. Der Eindruck selbst war schon ein komplexer. Das Schiff imponierte durch seine gewaltige Größe und sichtliche Kraft. Auch die unübersehbare Menge zweckmäßiger Einrichtungen wurden dem Knabengemüt mindestens fühlbar. Einiges wird er von den begleitenden Erklärungen verstanden haben, und dieses wenige genügte, um ihm die höchste Bewunderung für die Erbauer des Schiffes einzuflößen, vielleicht auch schon für diejenigen, die es bedienen und führen können. Daheim angelangt, wirkt der starke Eindruck fort, und nun beginnt die rege Phantasie des Kindes ihr geheimes Spiel, das sich der Beobachtung der Umgebung nicht selten ganz und jahrelang entzieht, vielleicht, wenn es beobachtet wird, als belanglos nicht gehörig eingeschätzt wird. Mehrere neue Komplexe gesellen sich hinzu. Früher war es regelmäßig der einer Verstärkung des Ansehens und der Macht des Vaterlandes. Zu ihm gesellte sich gern die Vorstellung, selbst Gebieter des Schiffes zu werden, und endlich lockte die Möglichkeit, Reisen in ferne, seltsame Länder zu machen.

Aus dieser Keimzelle wuchs der spätere Seeoffizier, Schiffsarzt oder Schiffsingenieur heraus. Der Seeoffizier kam zutage, wenn sich in den Entwicklungsjahren der „Machtmensch" als grundlegendes Element der Seelenkonstruktur ergab. Kam dazu die notwendige soziale Stellung, die erforderlichen Mittel und eine geeignete Körperlichkeit, so war die Berufswahl gegeben. Bei dem Schiffsarzt handelte es sich bereits um Konzessionen. Er sieht ein, daß er besser Arzt würde, die alte Einstellung aber wirkt fort, und so gibt es einen Mittelweg. Hört er dann, daß die Lebensstellung eines Schiffsarztes ihre Bedenken habe, so gibt es weitere Nachgiebigkeiten, aber an einige Seereisen mindestens wird in einsamen, schönen Stunden gern gedacht, bis eines Tages vielleicht das Gestirn ganz und gar verbleicht. Der Schiffsingenieur bedarf noch eines weiteren Einschlages. Hier kommen die technischen Neigungen so vieler Knaben hinzu, die dann im Interesse für das Schiff die nötige Nahrung und bezeichnende Einseitigkeit finden. Solch ein Junge baut gern Schiffe, studiert mit steigender Reise allerlei Literatur, legt Tabellen und Zeichnungen an und baut schließlich aus dem Ganzen ein Gedanken- und Phantasiesystem, in dem er sich zu seiner eigenen Befriedigung vollkommen häuslich niederläßt und wohlfühlt. Er pflegt sich auch zielbewußt zu allen den Fähigkeiten zu erziehen, die für seinen zukünftigen Beruf nötig sind, indem er sich auf Mathematik und Physik wirft und allerlei Sport, besonders dem Wassersport huldigt.

Man hat hier eine mehr oder minder geradlinige Fortsetzung einer ganz früh begonnenen Richtung. Nun wissen wir aber, daß mit der fortschreitenden Entwicklung zum Manne, etwa in Unter- oder Obersekunda, eine Periode des Sturmes und Dranges einsetzt, die man früher recht unhöflich mit dem Ausdruck der „Flegeljahre" bezeichnete. Die jugendlichen Menschen beginnen da ihren Gesichtskreis ganz wesentlich zu erweitern. In ihrer Empfindlichkeit und Leidenschaftlichkeit umarmen sie das eine heftig, lehnen das andere noch heftiger ab, schwanken zwischen Verzagtheit und Ueberhebung, zwischen Kalbrigkeit und Taktlosig-

Infolge der ungeheueren Papierknappheit sind wir gezwungen, einen Teil der Auflage auf farbigem Papier herzustellen.